

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Druckstunden der Redaktion abends  
von 8<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gespaltene Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Kamillierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandtariffs  
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 176.

Mittwoch, den 29. Juli 1908.

148. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der nächste **Kursus der Königl. höheren Maschinenbauschule in Breslau** beginnt am 15. Oktober 1908.

Zum Eintritt sind erforderlich: die Reife für Ober-Sekunda und 2jährige praktische Bekäftigung oder der Nachweis der Befähigung durch Prüfung und 2jährige Praxis.

Die Reifezeugnisse befähigen für die Stellen der technischen Eisenbahnbedienten und der Betriebsingenieure bei der Staatsbahnverwaltung sowie zum Konstruktions-Inspektor der Kaiserlichen Marine. Das Programm wird kostenfrei zugeandt.

Merseburg, den 13. Juli 1908.

Der **Königliche Landrat.**  
Graf v. Hausonville.

### Bekanntmachung.

Der Herr Minister hat dem Verein zur Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Herzogthümern zu Quedlinburg die Erlaubnis erteilt, in diesem Jahre wiederum eine öffentliche Verlosung von Equipagen, Pferden, Silber- und Wirtschaftsgegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Es sollen 120000 Lose zu je 50 Pfg. ausgeben werden und 1441 Gewinne im Gesamtwerte von 26000 Mk. zur Auspielung gelangen. Dieziehung wird voraussichtlich im **Herbst 1908 stattfinden.**

Merseburg, den 20. Juli 1908.

Der **Königliche Landrat.**  
Graf v. Hausonville.

Die **Geschäftsführerin Frau Marie Grunow** hier selbst beschäftigt in ihrem Grundstück Sandstr. 24 eine Schlächtereinrichtung zu errichten. Dies Vorhaben wird gemäß § 16 und 17 der Reichs-Gewerbe-Ord-

nung zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen während der Dienststunden in unserm Steuerbureau, Rathaus 2 Treppen, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin auf

**Sonabend, den 22. August d. J., mittags 12 Uhr**

im unteren Rathaussaale anberaumt. Die Unternehmerin der Anlage sowie die etwa Widersprechenden werden zu diesem Termin mit der Verwarnung geladen, daß im Fall ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen wird. Merseburg, den 25. Juli 1908.

Der **Magistrat.** (1662)

Nach § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes sollen die Ortsbehörden alljährlich ein Verzeichnis der in der Gemeinde wohnenden Personen, welche zu dem Schöffenamte berufen werden können, aufstellen, und es wird jetzt mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. Januar 1909 bis dahin 1910 vorgegangen.

Um zunächst festzustellen, wer den Erfordernissen des Alters von wenigstens 30 Jahren und des mindestens zweijährigen Wohnsitzes hieselbst genügt, haben wir Formulare senden und verteilen lassen, um deren schleunige und sorgfältige Ausfüllung wir die Hauswirte und Wähler dringend ersuchen.

Merseburg, den 23. Juli 1908.

Der **Magistrat.** (1663)

### Zwangsvorteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Vorbis** belehnen, im Grundbuche von Vorbis Band I Blatt Nr. 29 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Arbeiters **Joseph Vator** in **Vorbis** eingetragenen Grundstücke:

1. Gartenblatt 1, Parzelle 285/79 Wohnhaus Nr. 43, 2 ar 60 qm mit Hofraum und 30 qm Garten,
2. Gartenblatt 1, Parzelle 502/36 im Dorf, Hofraum 1 ar 39 qm

am **12. September 1908, nachm. 11 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht im **Kurhause Dürrenberg** versteigert werden. (1480)

Merseburg, den 27. Juni 1908.  
**Königliches Amtsgericht.**

### Zar Nikolaus in Neval.

\* St. Petersburg, 24. Juli.

Wiederum richten sich die Blicke der russischen und ausländischen Politiker nach **Neval**. Am 27. Juli trafen die französischen Kriegsschiffe mit dem Präsidenten der Republik dort ein und der Zar und **Fallières** werden durch einen neuen Händedruck die alte Alliance zwischen Rußland und Frankreich befestigen. Es ist nur natürlich, daß bei der gegenwärtigen politischen Weltlage der **Nevaler** Entzweiung die verschiedensten Ziele und Zwecke untergeordnet werden, die Presse aller Nationen liefert ihre Kommentare, die teilweise geeignet sind, in den weiteren Schritten Verwirrung zu erwecken. Um so erfreulicher müssen dabei die Auslassungen der russischen Presse wirken, die mit Nachdruck betonen, daß weder die Zusammenkunft des Zaren mit **König Edward**, noch die Entzweiung mit **Fallières** eine Spitze gegen andere Mächte enthalte, daß die russisch-französische Alliance, sowie die neuere Entente mit Eng-

land vielmehr ausschließlich der Erhaltung des Friedens dienen sollen. Im maßgebender Stelle wird dabei noch betont, daß beim Zusammenreffen **Nikolaus II.** mit **Fallières** keinerlei neue politische Abmachungen geschlossen, noch Pläne geschmiedet werden sollen, sondern daß es sich nur um eine äußere feierliche Bekräftigung des alten Bündnisses handele, das stets die Grundlage der russischen auswärtigen Politik gebildet habe und bilden werde und das bisher ohne jede aggressive Tendenz der Erhaltung des Weltfriedens gedient habe.

Diese ruhige Auffassung wird allerdings nicht von der ganzen russischen Öffentlichkeit geteilt, und es spinnt sich über den Kontinent ein Gewebe von Intriguen, deren Ende weit bis London und in den Balkan reichen mögen. Veröffentlichungen der russischen Zeitungen in **Leberechtigung** aus England und Konstantinopel Nachrichten, die ohne jede objektive Wahrheit nur dem Zweck dienen, Mißtrauen gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu säen, und welche die an sich schon recht bedeutende antideutsche Strömung in Rußland heftig schüren. Auch dem gefährlichen Traum unserer Slavophilen, Oesterreich-Ungarn von Deutschland loszulösen, wird in der russischen Presse bei Gelegenheit der **Nevaler** Zusammenkunft eifrig das Wort geredet, als ob der alte Dreieck nicht auch eine Garantie des Friedens für Rußland wäre, dessen es so dringend bedarf. Vergessen betonen die ruhigen „Patrioten“ in Rußland, daß gerade die Lösung des Bündnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland letzteres, das sich dann wirklich eingekreift fühlen könnte, zum Losschlagen zwingen würde, und daß sich Rußland dann unorbereitet in einen der gefährlichsten Kriege verwickelt sehen würde. Aber die chauvinistischen Schar lassen sich durch diese Stimmen nicht bedrohen und fahren unbeeinträchtigt in ihrer Wahlarbeit fort und spielen mit Feuer.

### „Nicht Bewiesen.“

Von **W. Gollmus.**

[Nachdruck verboten.]

Lassen Sie einen alten Soldaten nicht seinem Ehrenworte untreu werden!

Ich verstaute etwas zu erwidern, aber der Major faltete seine Hände und sah mich mit fast rührender Bitterkeit an.

Was halb denn die Sache so beilich? fragte er. Das Einzige, was ich mir bewahrt habe, ist meine Ehre. Und nun ist auch diese in Gefahr. Ja, ja, wenn Sie mit Ihren verführerischen Fragen fortfahren, mit Ihren lieblichen Blicken und Ihrer holden Stimme, dann weiß ich genau, was geschehen wird. Sie werden mich des letzten und besten aller Besitztümer berauben. Habe ich es wohl verdient, so von Ihnen behandelt zu werden?

Ich machte abermals einen Versuch, zu sprechen, aber der Major **Fik-David** vertraute sich noch ungeschuldiger meiner Gnade an als zuvor.

Verlangen Sie von mir, was Sie wollen, ich fürchte, nur nicht, einen Freund zu veraten. Wenn ich Sie so vor mir sehe, in Ihrer Schönheit und in Ihrem Unglück, möchte ich daran denken, daß ein Verprechen, selbst ein Eid, seine Grenzen habe wie alles andere in der Welt. Dennoch werde ich mich durch mein Wort gebunden halten; selbstredend kann ich Sie nicht daran hindern, das Geheimnis selber zu entdecken.

Er hatte diese Schlusswendung scharf betont. Unwillkürlich sprang ich vom Stuhl empor.

Nun verstehen wir einander! sagte ich. Ich nehme Ihre eigenen Bedingungen an. Ich will nichts weiter von Ihnen verlangen. Das ist mir eine kluge Frage erlauben? Sehen wir den Fall, dies Haus wäre mein, anstatt daß es Ihnen gehört.

Betrachten Sie es ganz als das Ihre, tief der gelante alte Offizier.

Kausend Dank, lieber Major; für den Augenblick nehme ich Ihr Geschenk an. Sie wissen, daß eine Hauptschwäche aller Weiber die Neugier ist. Nehmen wir also an, meine Neugier hätte mich hierher geführt, um mein neues Haus bis in seine geringsten Details kennen zu lernen. Wenn ich nun von Zimmer zu Zimmer, von Schrank zu Schrank ginge, glauben Sie, daß ich Chancen haben würde?

Der Major verstand mich sogleich und schien ebenfalls von einem neuen Gedanken belet.

Würde ich also Chancen haben, fuhr ich fort, irgend eine Spur von meines Mannes Geheimnis in diesem Hause zu finden? Ein Wort als Entgegnung, Herr Major! Ja oder nein?

Ja, sagte er nach kurzem Ueberlegen. Einer plötzlichen Eingebung folgend, fragte ich atemlos weiter:

In diesem Zimmer? Der Major schweig einen Augenblick, dann antwortete er: Jawohl!

Sehen Sie sich wieder, fügte er dann hinzu, zu nehmen Sie aber den bequemsten Stuhl. Sie sind sehr aufgeregt und bedürfen der Ruhe.

Er hatte recht. Ich konnte mich nicht länger aufrecht halten und sank in den Stuhl. Der Major klingelte und sprach einige Leise Worte zu dem eintretenden Diener.

Ich bin schon so lange hier, bemerkte ich schmach. Sagen Sie mir aufrichtig, ob ich Sie liebe.

Sieben? wiederholte er mit seinem unwiderstehlichen Lächeln. Sie vergessen, daß Sie sich in Ihrem eigenen Hause befinden.

Der Diener lehnte mit einer halben Flasche Champagner und einem Teller kleiner Nistküche zurück.

Das halte ich mir immer für die Damen, sagte der Major. Sie müssen mit den Gefallen tun, einige Erschickungen zu sich zu nehmen, und dann — fuhr er, mich eigenhändig anblickend, fort, und dann werde ich zu meiner Primadonna hinaufgehen und Sie hier allein lassen.

Ich nahm seine Hand und drückte sie dankbar.

Die Ruhe meines ganzen Lebens steht auf dem Spiel, sagte ich. Wenn Sie mich hier allein lassen, darf ich dann in diesem Zimmer suchen, wie und wo ich will?

Ich belaste mich mit einer schweren Verantwortung, indem ich Ihren Wunsch erfüllte, aber ich erfülle ihn dennoch, weil ich glaube,

daß die Ruhe Ihres ganzen Lebens von der Entdeckung der Wahrheit abhängt. — Indem er diese Worte sprach, nahm er zwei Schlüssel aus seiner Tasche. Meine verschlossenen Türen werden Ihnen natürlich verächtlich sein, fuhr er fort. Die einzigen verschlossenen Räume in diesem Zimmer sind die Schränke unter dem langen Bücherbrett und die Türe zu der italienischen Schloßkammer in jener Ecke. Hier sind die Schlüssel dazu.

Er überreichte mir dieselben.

Was hierher, sagte er, habe ich das Ihrem Gatten gegebene Versprechen nicht verletzt. Ich werde denselben treu bleiben, welches auch das Resultat Ihres Suchens sein möge. Es ist mir nicht einmal gestattet, Ihnen den letzten Wink zu geben. Nun noch eine letzte Warnung. Wenn Sie durch Zufall den Schlüssel zum Geheimnis finden sollten, wird die Entdeckung eine stürzende sein.

Ich danke Ihnen für Ihre Warnung, Herr Major; aber ich muß die Entdeckung machen, koste es, was es wolle.

Gut, das Haus und seine Bewohner stehen vollständig zu Ihren Diensten. Auf einmaliges Klingeln erhebt der Diener, auf zweimaliges die Hausfrau. Von Zeit zu Zeit werde ich mich selbst überzeugen, wie weit Sie sind.

Darauf machte er mir eine erste Verbeugung und ließ mich im Zimmer allein.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn nun ein großer Teil der russischen Öffentlichkeit den Gedanken eines kommenden französisch-russisch-englischen Dreibundes hält, der eine Spitze gegen Deutschland enthalten soll, so kann dem gegenüber den Versicherungen maßgebender Kreise, daß Rußland nur den Frieden will und ehrlieh an seiner Erhaltung mitarbeitet, nicht genug Nachdruck gegeben werden. Es muß uns das eine Garantie sein, daß die ganze planmäßige Wapparbeit, die ins Werk gesetzt worden ist, erfolglos bleibt, ohne größeren Schaden anzurichten, und am Ende werden sich dann auch unsere Schaulustigen nicht der Stimme der Vernunft verschließen können.

Während der größten französischen und englischen Zeitungen haben zur Zeit Spezial-Korrespondenten nach Reval entfendet, der Telegraphenbericht wird also in diesen Tagen mit einer Hochflut politischer Nachrichten und Kombinationen über die Entreeure überflutet werden. Nachrichten, die oft gegen die objektive Wahrheit entscheiden müssen, da die Zusammenkünfte der beiden Staats-oberhäupter ausschließlich an Bord der Schiffe stattfanden, bei denen nur wenige Zeugen zugegen sein können. Mögen die Meldungen aus Reval deshalb auch noch so sensationell klingen, wir werden niemals vergessen dürfen, daß sowohl die französische als auch die russische Regierung dort nur an die Erhaltung des Weltfriedens denken. Andererseits darf es uns nicht wundern, wenn das Zusammenreffen des Zaren mit dem Präsidenten Fallières ein besonders herzliches und prunkvolles Gespräch tragen wird, gilt es doch, das nun schon historische russisch-französische Bündnis von neuem zu krönen! Das Kronstädter Gardemarinegeschwader mit dem Panzerkreuzer „Selawitsch“, auf dem die Admiralsflagge weht, ist ankert bereits in Reval, ein kleines Kreuzerregiment, sowie die beiden Riesenkreuzer „Polaris“ und „Standart“ stehen ebenfalls da, und auch noch andere russische Kriegsschiffe werden nach Reval gehen, um mit ihren Kanonendonnen den verbündeten Präsidenten zu begrüßen. Die britischen russischen, estnischen und deutschen Sängerverbände, die beide Völker vereinen, der für die Wahrung seiner gemeinsamen Interessen so glücklich geschlossene Bund sei in Europa eine Bürgschaft des Gleichgewichts. Er werde fortwährend zum größten Wohle Frankreichs und Rußlands. Auch er sei überzeugt, daß der Besuch den festen Friedenswillen der beiden Völker bestätigen werde. Fallières trat auf den Kaiser, die Kaiserin, die kaiserliche Familie, auf die Groß- und das Grotz-Rußlands, des Freunds und Bundesgenossen Frankreichs.

An Band dürften ebensowenig wie bei der Begegnung mit König Edward Empfangs- und Festlichkeiten stattfinden. Trotzdem ist die Polyzenshaft eine sehr strenge. Den Gästen dürfen nur solche Personen betreten, die mit besonderen, von der Polizei und Hofbeamten visitierten Passierscheinen versehen sind, aber das sind Vorkehrungsmaßregeln, die durch die russischen Verhältnisse geboten erscheinen und die schließlich den ruhigen und glücklichen Verlauf der Entreeure garantieren. In Petersburg, in Moskau und in den anderen Städten des Zarenreiches findet mit einer größeren französischen Verbrüderung eine Reihe patriotischer Feste statt, an denen sich die Russen mit großer Sympathie beteiligen. Da mögen nun wohl beim Champagner Worte fallen, die allzu sehr auf die Waagschale gelegt, einen bösen Sinn haben können, aber schon zu Stobeleisen Zeiten haben wir gelernt, daß die russischen Krempel, wenn die beiden Staatsoberhäupter auf die russisch-französische Alliance ihr Glas erheben, friedlich klingen, und ein anderes Echo als ein friedliches dürfen sie in der weiten Welt, wo man diesen Koaster lauscht, nicht werden.

**Reval, 27. Juli.** Heute abend fand Galafest auf der kaiserlichen Jagd „Standart“ statt. Kaiser Nikolaus brachte einen Trinkspruch aus, worin er dem Präsidenten für seinen Besuch dankte, der von ganz Rußland als ein treues Zeugnis für die aufrichtige, unveränderliche Freundschaft angesehen werde, die Rußland und Frankreich verbinde. Der Aufenthalt des Präsidenten werde bewirken, dieses freundschaftliche Band noch enger zu knüpfen und den festen Willen der beiden Völker, bei der Erhaltung und Befestigung des Weltfriedens zu wirken, neuerdings ins Licht zu rufen. Der Kaiser trat auf die Gesundheit des Präsidenten, Präsident Fallières erwiderte: Er sei glücklich, wieder mit Kaiser Nikolaus die Wünsche steigender, treuer Freundschaft zu bekräftigen, die beide Völker vereine. Der für die Wahrung seiner gemeinsamen Interessen so glücklich geschlossene Bund sei in Europa eine Bürgschaft des Gleichgewichts. Er werde fortwährend zum größten Wohle Frankreichs und Rußlands. Auch er sei überzeugt, daß der Besuch den festen Friedenswillen der beiden Völker bestätigen werde. Fallières trat auf den Kaiser, die Kaiserin, die kaiserliche Familie, auf die Groß- und das Grotz-Rußlands, des Freunds und Bundesgenossen Frankreichs.

**Kein Konflikt zwischen Deutschland und Portugal.**  
\* Berlin, 27. Juli. Die Meldung des Pariser „Journal“ von einem Konflikt zwischen Portugal und Deutschland wegen der Grenzregulierung zwischen Kamerun und Angola und der Unterfertigung Portugals durch England in diesem Konflikt, beruht wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, auf Erfindung. Die Grenzregulierungen haben noch gar nicht begonnen. Allerdings besteht auf beiden Seiten der Wunsch, sie möglichst bald zu Ende zu führen. Die Verhandlungen werden daher in absehbarer Zeit beginnen und, wie man an maßgebender Stelle annimmt, zu einem befriedigenden Ende führen.

**Vom Balkan.**  
\* Konstantinopel, 26. Juli. Aus allen Stadtteilen kamen heute während des ganzen Nachmittags größere und kleinere Gruppen zu Wagen, zu Pferde, auf Fahrrädern oder zu Fuß vor den Iddis gezogen. Die meisten Teilnehmer gehörten den mittleren oder unteren Volksklassen an. Man sah viele Offiziere und Mannschaften, sogar Schulkinder, hauptsächlich Mosammedaner, aber auch Christen. Die Gesamtzahl kann auf viele Tausende geschätzt werden. An der Spitze der meisten Gruppen gingen oder gingen Gaskische, fortwährend betend und die Bevölkerung anredend. Viele Demonstranten trugen Fahnen oder Tafeln mit den Inschriften: Padihschaim ischok Yascha (der Sultan lebe viele Jahre), hoch die Freiheit, hoch die Konstitution! u. a. In der Menge befanden sich auch viele türkische Frauen. In Iddis angelangt, zogen die Demonstranten bis vor das große Tor, wo es zu neuerlichen noch begeisterteren Ausbildungen für den Sultan kam. Generale überbrachten sodann den Demonstranten den Ausdruck der Befriedigung des Sultans und forderten die Menge auf, in Gruppen abzumarschieren, um den anderen Demonstranten Platz zu machen. Der Auforderung wurde ohne Widerrede Folge geleistet. Viele glaubten, den Sultan an einem Fenster gesehen zu haben.

**Politische Ueberflut.**  
\* Berlin, 27. Juli. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat von Bergen aus die Adressen angetreten und trifft voraussichtlich nächsten Mittwoch früh in Swinemünde ein. — Ihre Maj. die Kaiserin unternahm heute im Park von Wilhelmshöhe einen längeren Spaziergang.  
\* Friedriehshafen, 28. Juli. Die Reparaturen am Zeppelinischen Luft-

schiff sind beendet. Bei günstigem Wetter soll der Ausflug noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

**Locales.**  
\* Merseburg, 28. Juli.  
\* Im „Neuen Schützenhaus“ findet, wie durch Inserat bekannt gegeben, übermorgen, Donnerstag, ein gemeinschaftliches Konzert der Kapelle des 55. Artillerie-Regiments aus Naumburg und der hiesigen städtischen Kapelle statt. Zum Schluß giebt's großes Brillant-Feuerwerk. Es läßt sich wohl annehmen, daß der Besuch des Konzertes ein recht lebhafter werden wird. Von nächster Woche ab wird das Neue Schützenhaus durch die mehrere Tage dauernden Festlichkeiten der Bürger-Schießgesellschaft stark in Anspruch genommen werden. Die Gütte ladet auch nicht Angehörige zum Mann- und Preis-schießen ein, und wer fähig der Einweihungsfest der neuen Saales beizuwohnen, wird es empfinden haben, wie nett und gemächlich es bei den Schützen hergeht. Sonntag, Montag und Donnerstag schließen sich Volksbälle an die Festlichkeiten an, es ist mithin jedem Teile Gelegenheit geboten, sich rechtlich zu amüsieren.

**Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg.** Wie einmüßig, herrsche in dem vergangenen Winter für die Straßenbahnen besonders unglückliche Witterung. Im verstärkten Maße werden hier die Ueberlastungen, welche größere freie Strecken in schneller Fahrt zu überwinden haben, betroffen und so ist auch den Anlagen der Fernbahn Halle-Merseburg empfindlicher Schaden erwachsen. Bornehmlich haben die Motorwagen und ihre Ausfahrungen gelitten. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist seither mit allen Mitteln angestrebt worden, die Schäden zu beseitigen. Außerdem sind aber auch außerordentliche Maßnahmen getroffen worden, um den gesteigerten Verkehrsansforderungen in reichlichem Maße gerecht werden zu können und besonders auch während der schwierigen Zeit in den Wintermonaten gemacht zu sein. Diese Maßnahmen bestehen einerseits in der Verkleinerung der Wagenuntergestelle, welche bei den schnellen Fahrgeschwindigkeiten ganz erheblicher Inanspruchnahme ausgesetzt sind, sowie in den Bestrebungen der Wagenfabrik. Andererseits ist aber auch eine stärkere Motorart neuester Konstruktion vorgezogen, welche alle bisher gemachten Erfahrungen auf dem Straßenbahngebiete in sich vereint. Es ist bereits eingeleitet verpackter Motorwagen mit vollständig neuer elektrischer Ausrüstung probeweise in Betrieb gestellt worden und handelt es sich jetzt vorläufig noch darum, durch praktische Dauererfuche festzustellen, ob diese

**Die Geschichte des Theaters zu Lauchstedt.**

seine Wiederherstellung und Weihe am 13. und 14. Juni 1908.  
(Vortrag des Herrn Hartmann jun., gehalten im Verein für Heimatkunde am 20. ds. Mts.)  
„Da nach der Anzeige der Merseburger Regierung der Großherzog von Meimar sich zu dem Befehl veranlaßt gefunden hat, daß das ihm zugehörige Schauspielhaus in Lauchstedt entweder verkauft oder abgebrochen werde, der Verkauf desselben aber von den vorerwähnten Folgen für den Wohlstand der dortigen Einwohner sein würde, so will Ich, daß diese Maßregel auf irgend einem Wege, nötigenfalls durch Ankauf des fragl. Hauses für Rechnung des Staats abgewendet werde. Ich überlasse Ihnen, hiernach die weiteren Einleitungen zu treffen. Berlin, 13. Nov. 1817. Friedr. Wilhelm.“  
Am 22. Januar 1818 wurde der Kaufvertrag im Namen der Regierung durch den Hofbankier Julius Ekan aus Weimar und die Regierungsräte Gröwall und Kiese-wetter aus Merseburg abgeschlossen. Somit ging das Theater für 5000 Taler mit seiner ganzen Einrichtung in den Besitz des preussischen Staates und wurde, nachdem einige Reparaturen vorgenommen waren, sofort an eine Gesellschaft aus Braunschwieg unter der Direktion der Madame Walthier abgegeben.  
So hatte nun Lauchstedt ein königl. Schauspielhaus. Dies lockte wohl manchen Schauspieler, sich hier Ruhm und Ehre zu holen, keineswegs aber die Zuschauer herbei. Der Besuch des Bades wurde immer schwächer, sein Erfolg war nicht auszufallen. Mit dem Walfant auch das Theater. Zwar hatte die Merseburger Regierung schon durch Verfügung vom 13. Mai 1817 eine Wade-Direktion eingesetzt, die nach Kräften bemüht war, gute Schauspielergesellschaften für die

Dauer der Saison heranzuziehen. Das Publikum aber stellte große Ansprüche und zeigte sich doch wenig geneigt, erhebliche Opfer zu bringen. Daher hatten die Unternehmer fast immer über geringe Einnahmen zu klagen. Eine Gesellschaft nach der anderen löste sich ab; auf ihre Kosten kamen nur wenige.  
Nach der Walthierschen Gesellschaft folgte 1819 die Truppe des Direktors Nische, 1820 und 21 gab es Johann die Mitglieder des Leipziger Stadttheaters unter Hofrat Dr. Friedrich v. Küstner hier Vorstellungen. Madame Walthier kam im Jahre 1822 nochmals nach Lauchstedt, während 1823 und 24 wieder eine Hoftheater-Gesellschaft das Bad besuchte und zwar die Ebtöner Truppe unter Leitung des Kammerherrn, Baron von Seyden-Stinden!  
Nun spielten:  
1825 und 26 Karl Gerlach, 1827 Karl Bornschein und 1828 und 29 Ernst Bloch. Der frühere Hofschauspieler Bethmann wurde durch dann ein Jahrzehnt von 1830 bis 40 Lauchstedt und Halle, wo er nicht ohne Verdienst die eble Schauspielkunst pflegte. Innerhalb dieses Jahrzehntes gab es noch 1853 Julius Müller, 1836 Karl, August Sauto und 1838 und 39 Friedrich Meißel hier Vorstellungen.  
Unter Bethmann begann 1834 unser großer Meister der Tonkunst Richard Wagner seine Laufbahn in Lauchstedt als Kapellmeister. Von 1841 bis 44 trat die städt. Musik-Vereinigung Hoftheater-Gesellschaft unter Dr. Lorenz hier auf, die 1845 von Bredow abgelöst wurde.  
Nach diesem spielten 1846 Bötiner und 1847 Karl und Jungmann.  
Das Revolutionsjahr 1848 war dem Theater überhaupt nicht günstig, viele Gesellschaften lösten sich auf, andere stifteten ein kümmerliches Dasein, bis dann 1849 Bötiner wieder die Direktion übernahm. Die

sehr geschwächte Theaterluft sowohl, als auch das schlechte Repertoire ließen es nicht zu einem bedeutenden Besuche kommen, doch gab der Direktor für jede Sonntagsvorstellung 1 Taler in die Armenkasse.  
Im nächsten Sommer hatte Bredow mehr Glück. Am Brunnensfest z. B. wurde das 5. alte Lustspiel „Mosenwälder und Fink“ gegeben und zum ersten Male nach langen Jahren war das Haus überfüllt.  
Der nächste Direktor, Bollmann aus Altona, 1851, war heruntergekommen und verfallend. Mit einer mittelmäßigen Truppe und minderwertigen Darbietungen machte er auch schlechte Geschäfte, nur die Aufführung am Brunnensfest wiederum war ergiebig. Gelpiel wurde ein vom Badaerzt Dr. Krieg verfaßtes Festspiel: „Die Nymphen des Brunnens.“  
Nun wurden die Gesellschaften (1854 Horny, 1856—59 Wunderlich, 1860 Kayser, 1877 Wilhelm u. f. w.) schlechter und schlechter, nur die vom jetzigen Direktor des Stadttheaters in Halle, Hofrat Richards, geleitete Truppe im Anfang der achtziger Jahre hoch sich durch Spiel und Oekonomie ganz besonders vortrefflich von dem etwas düster gewordenen Hintergrunde ab. Herr Hofrat Richards übernahm am 1. Oktober 1882 hier seine erste Direktion.  
Erwähnen möchte ich noch einen Herrn, der 1878 das Lauchstedter Theater leitete und der wohl Allen hier bekannt sein dürfte, Herr Bennede.  
Was nach dem Weggang der Weimaraner in Lauchstedt noch gespielt wurde, war meistens nur leichteren Genres, die eigentliche Kunst wurde leider nur noch wenig gepflegt. Große Opern waren schon seit den vierziger Jahren fast gänzlich mehr gegeben worden.  
Dazu wurde das Gebäude selbst, das ohnehin doch nur leicht gebaut war, unansehnlich und baufällig. Bald nach 1890 hatte man die an der Ost- und Westseite des Theaters befindlichen Pfeiler errichten müssen. Die

Schönung beimwändete wurde entfernt, der Vorhang neu gemalt und das Dach, statt mit Schindeln, mit Steinpappe gedeckt. Doch für die Gemüht reichen auch diese Verbesserungen nicht aus, immer ruinenhafter gestaltet sich das Ganze.  
Noch einmal besthvor man die alte Zeit und die verlorene Herrlichkeit wieder herauf. Am 2. Juli 1896 wurde hier ein glänzendes Profest gefeiert, von dem ein Teilnehmer, Professor Konrad Burdach in die ehrwürdige Wadelschrift schrieb: „Im letzten Sommer, bevor Lauchstedt durch die Stenbahn dem ausgleichenden und ausblühenden modernen Weltverkehr angegeschlossen worden, vereinteten sich um den hochfönnigen Enkel Karl August's, den Großherzog Karl Alexander von Sachsen geschart, Männer und Frauen aller Stände und Berufe aus Merseburg und Umgegend, aus Halle, Weimar, Jena, Leipzig und Dresden, auf dem gemeintem, bisher kaum veränderten Boden; um noch einmal das Bild der goldenen Weimarschen Zeit aufzufrischen zu lassen. Das lange verödete Theater sah wieder eine bunte Menge in der verschönten Tracht des Feitalters der großen Revolution. Wieder ertönten die bewegenden Laute der Dichtung Göthes und Schillers vor anächtigen Ödern aus dem Munde Weimarscher Künstler: „Die Gesehnsamer“ und der 3. Aufzug der „Nicomini“. Wieder ludigte man den Wamen Friedrich Schillers wie im Sommer 1805, wieder lauchte man den tiefen Worten, mit denen Goethe 1802 das Schauspielhaus geweiht und das Ziel echter Kunst und Bildung bezeichnet hatte. Und unter den hohen Blumen an ibylischen Leich, in der Allee wie im Pavillon und Saal der Assamblee, erneute sich alter Frohsinn im alten Gewande, lebte und träumte ein festlicher Kreis gewandter Menschen better und ernst die Vergangenheit nach, bis um Mitternacht die zauberhaft erwehte Welt wieder im Dunkel versank.“ (Fortf. folgt.)



Empfehle in vorzüglicher Qualität:

# Kofosgarn

Bestes und billigster Ersatz für Strohseile, zum Binden sämtlicher Getreidearten.

# Kofomobilkohl

zum Dampfdruck, und zwar

# Steinkohlen-Brifetts,

Oberschlesische, englische u. sächsische Stückkohlen

in Waggonladungen direkt ab Zugs- oder in Fuhrten ab meinem Lager.

Ferner:  
Ia. Maschinen-Oel, Kons. Maschinenfett,  
wasserdichte Planen.

# Eduard Klauss,

Merseburg. (1573)

# Sofama-Socken

(medizinisch imprägniert) sind  
Schweissfuss-Leidenden  
sehr zu empfehlen.

Alleinverkauf: W. Schäfer.



Allein. Fabr. Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig.

Jetzt ist die beste Zeit zu einer **Badekur.**

<b>Moorbäder</b> aus Moorerde bereitet	<b>Russ. ir. röm. Bäder</b> (Dampfbäder)	<b>Gute Heilerfolge.</b> Fichtennadelbäder mit bit. Schwefelwäss. Eggrast, n. Kohlenst.
---	---	--

Arthritismus,  
Nias, Gic., Rheumleiden, Schlaflosigkeit,  
Blutarmut. Zeitgemäß eingerichtet, sachmännliche Bedienung.

## Dampf- und Warmbad

Leunaerstr. 10.

# Piano-Magazin

Maercker & Co.

Inhaber: Hermann Maercker,  
früher Milchhaber  
der Firma Vogel & Maercker;  
Halle a. S.  
Neue Promenade Ia,  
vis a vis den Francke'schen  
Stiftungen,  
Saale-Zeitungs-Passage,  
empfehlen ihr gut assortiertes  
Lager gediegener

# Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung  
(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.

**Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind  
solche, gut repariert, stets am Lager.

**Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und  
sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-**  
**institut** empfohlen. (1538)

Telephon Nr. 2139.

# Tivoli-Theater

Mittwoch, 29. Juli, Anfang 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

**Volks- und  
Fremden-Vorstellung.**

# Halbe Preise!

**Der Trompeter  
von Säckingen.**

Freitag, 31. Juli, Anfang 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

**Benefiz-Regisseur Nestram  
Wohlthätige Frauen.**

Luffspiel von Pirronge.

# Mein Etablissement ist bekannt

als beste Bezugsquelle für sämtliche

**Kinder-Nahrungsmittel.**

Seitens jährl. in großer Abfag.

# Condensierte Milch.

(Marie-Milchmädchen)

50 Pfg. (1562)

Central-Drogerie Markt 17.

Richard Kupper.

# Ciarge.

Bestes Aufzuchtungs- und

Konfervierungsmittel für Pferde-

Geschüre, Chaisen-Verbede etc.

In Flaschen à 90 Pfg. und Mk. 1.40.

Drogerie, Hofmarkt 5

Reinhold Rietze. (1607)

# Zur Reise! Versicherung

gegen Einbruchsdiebstahl

bei der „Colonia“-Vers. Gesellschaft

in Köln, Special-Agent Fried. M.

Kunth, Posten à 5, 10 und

15 Mk. sind sofort zu haben (1661)

Als ärztlich geprüfte

# Massense

empfiehlt sich (175)

Fran L. Hetscholdt,

Wilhelmstr. 6.

# Pferde

zum Schlachten

läuft (1975)

# Reinhold Möbius,

Hofschlächterei m. elektr. Motorbetrieb

Dorbeerstraße 2, Tel. 394.

# Bergament-Papier

zum Zubinden von

**Einmachebüchsen**

empfiehlt in verschiedenen Stärken

und bester Qualität

**Richard Lots, Papierhandl.,**

Burgstraße 7. (1354)

Frische franz. Weintrauben,

frische franz. Tomaten,

frische franz. Pfirsiche,

neue marinierte Heringe,

echte Frankfurter u. Franksäuter

Würstchen (1660)

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**H. Schnee Nacht,**

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Erstes Spezialgeschäft für gute

Strumpfwaren und Trikotagen.

**Sämtliche Tapezier-**

**und Polsterarbeiten**

werden gut und billig ausgeführt.

**Borwerf 24, 1 St.**

# Frische Citronen, Pfirsiche, Aprikosen

empfiehlt **Frau Joh. Moch,**

Dom Nr. 1. (1657)

# Erfurter Blumenkohl

jeden Markttag frische Sendung

empfiehlt **Frau Richter,**

Johannisstr. Nr. 11.

Marktsaun an der Kirche.

Verkaufe Mittwoch von früh an

**Schweinefleisch, Schmeer- und**

**festes Fleisch, Mäzgerkr. 6.**

# Gut

60-90 Morgen, guter Boden, zu

kaufen gesucht bei 50000 Mark

Barnermögen. — G. H. Angebote unt.

**H. 1638** an die Exped. d. Blattes

# Klettenwurzel-Haaröl

von **Carl Jahn** in Gotha;

feinfestes, bestes Toilettenöl zur Er-

haltung, Kräftigung und Verschö-

nerung des Haars, zur Reinigung-

des Haarbodens und Befestigung der

Schuppen. Seit über 50 Jahren

eingeführt, bewährt und überall von

der Kunstschärz rühmlichst empfohlen.

Allein zu haben in Flaschen mit

Siegel und Firma des Verfertigers

versehen à 75 Pfg. und 50 Pfg. bei

**Rich. Lots, vorm. Otto Werner.**

# W. SPINDLER

Berlin O und

Spandauerfeld bei Cöpenick

Annahme für Merseburg bei

**Gummiwarenhaus Grähneis**

Gotthardsstr. 20.

Portogebühren werden seitens der

Annahmestelle nicht erhoben.

# Farberei und Chemische Waschanstalt

(1601)

Kranke, u. zu vert. in gr. Garniz.,

Gymnast. u. Industriestadt (Rag-  
Bez. Merseburg), beste Bahndrög-  
nach den versch. Richtungen, ein

# beste Dünger

für die

# Wintersaaten

ist **Peru-Guano**

„Füllhornmarke“

er macht die Ackerfrume mild und

warm und hat sich seit 40 Jahren

vorzüglich bewährt. (1602)

# Emaile

neu aufgenommen.

**Paul Ehlert** vorm. Aug. Perl.

Stammend billige Preise.

# Zahn-Atelier

**Willy Muder,**

Erzg. Jansenstr. 30/31,  
Merseburg, Markt 19, part. (Eingang vis a vis Ratskeller.)

# Reinhold Müller,

Stein- und Bildhauerei.

**Merseburg, Clobigkauerstr. 2,**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

**moderner Grabdenkmäler in Granit und Sandstein**

**sowie Einfassungen**

bei billigster Preisstellung. (1530)

Für die Redaktion verantwortlich: Druck- und Verlagsanstalt von Rudolf Heine, Merseburg.